

Leseprobe
Weihnachten anders
Hrg. Manuela Klumpjan
insg. 22 Autoren
Kurzgeschichten
Paperback, Format 13x20 cm, 180 Seiten
ISBN: 978-3-96174-273-8
VK: 11,95 €
Neuerscheinung 01.11.2025
Edition Paashaas Verlag, www.verlag-epv.de

Eric Eaglestone: Außer Kontrolle

Karin schüttelte den Kopf, als ihre 15-jährige Tochter durch die Küchentür kam und sich unbekümmert an den Frühstückstisch setzte. „Muss du dich immer so dunkel schminken, Christina? Du siehst im Gesicht aus wie ein Waschbär – und zieh’ dir mal etwas anderes an als immer diese schwarzen Klamotten. Wir haben Adventszeit, nicht Halloween“, fügte sie noch betonend hinzu. „Fehlt bloß noch, dass du dir deine schönen langen blonden Haare schwarz färben lässt.“

„Schwarz steht mir halt“, antwortete Christina mürrisch. „Außerdem hab’ ich keinen Bock auf Weihnachten. Das ist immer stinklangweilig.“

„Aha“, meinte Karin überrascht und setzte sich gegenüber ihrer Tochter an den Tisch. „Aber die Geschenke sind nicht langweilig, oder?“

„Ich brauch’ keine Geschenke. Immer das Gleiche. Am Heiligen Abend in die Kirche, dann Bescherung. Am ersten Weihnachtstag kommen Oma und Opa zum Essen und erzählen alte Geschichten, als noch Dinosaurier auf der Erde wandelten – und dann spielt ihr immer diese Weihnachtslieder. Friede, Freude, Eierkuchen. Das geht mir voll auf den Sack.“

„Irgendwie hat sie ja recht“, warf ihr Bruder Marvin ein. Der 18-Jährige teilte meistens die Meinung seiner pubertierenden Schwester. „Alte Traditionen sind auch nicht mein Ding, aber ich bin ja nicht prinzipiell dagegen. Macht das unter euch aus. Ich werde mich wie immer meinem Schicksal beugen.“

Karin kräuselte die Stirn und sah abwechselnd zu Christina, dann zu Marvin. „Weihnachten mal anders? Ist es das, was ihr möchtet? Wie stellt ihr euch das denn vor?“ Christinas sonst düsterer Blick, da sie meist an allem etwas zu kritisieren hatte, erhellte sich. „Ja, Mama, wir könnten am Heiligen Abend eine Geburtstagsfeier steigen lassen ... ist ja eigentlich auch ein Geburtstag. Dann könnten wir Freunde einladen.“

Karin dachte kurz nach und lachte auf. „Dann müsst ihr aber auf eure Geschenke verzichten. Schließlich hat Jesus Geburtstag, nicht ihr. Außerdem möchte ich hier kein Chaos haben, falls ihr irgendwelche Freunde einladet.“

Christina breitete ihre Arme aus. „Siehst du, Mama, so kannst du Geld sparen.“

Die Mutter wiegte ihren Kopf hin und her. „Da könntest du recht haben, aber lass’ uns mal heute Nachmittag mit Papa darüber reden – ich merke schon, ihr habt alles und lebt im Überfluss. Deshalb habt ihr keine offenen Wünsche.“

Christina sah ihre Mutter mit einem kritischen Blick an. „Oh doch, Mama. Die habe ich schon. Die kannst du mir aber nebenher erfüllen.“

„Ach, daher weht der Wind“, empörte sich Karin gedehnt. „Als ich so alt war wie du ...“
„Alles klar, Mama“, unterbrach Christina ihre Mutter. Sie begann theatralisch mit ihren Armen zu wedeln. „Du musstest bei Wind und Wetter zwanzig Kilometer jeden Tag zur Schule laufen. Taschengeld hast du auch nicht bekommen. Du musstest mit Oma Kartoffeln auf dem Feld sammeln, damit ihr etwas zu essen hattet – war das vor dem 1. oder 2. Weltkrieg?“ Christina lief lachend aus der Küche, ohne auf Karins Antwort zu warten. „Ich muss jetzt zur Schule.“

Ihr Bruder erhob sich gemächlich. „Ich gehe jetzt auch langsam los.“

Karin sah auf die Küchenablage und schüttelte verständnislos den Kopf. „Jetzt hat sie auch noch ihr Pausenbrot vergessen.“

Sie trank ihren letzten Schluck Kaffee, räumte den Frühstückstisch ab und machte sich auf zu ihrer Halbtagsstelle. Sie musste ins Büro, welches nur zehn Gehminuten entfernt lag.

Am späten Nachmittag: Ein selten gewordenes Ritual spielte sich im Wohnzimmer ab. Die Familie saß vollzählig am Kaffeetisch. Karin hatte darauf bestanden, denn es ging schließlich darum, am Heiligen Abend Chaos zu vermeiden. Es waren nur noch zwei Wochen bis dahin.

Hans, ihr Gatte, wusste noch nicht, was ihm bevorstand. Er war ein Mann, der die alten Weihnachtstraditionen liebte, ebenso wie seine Frau. Der selbstständige KFZ-Meister lehnte sich nachdenklich in seinem Sessel zurück. „Worum geht es hier eigentlich?“, fragte er mit Blick zu Christina. „Hat einer der Kinder Mist gebaut?“

Karin war dabei, den selbstgebackenen Mohnkuchen zu verteilen. „Nein, mein Liebster. Unsere Kinder möchten dieses Jahr auf den Heiligen Abend verzichten und stattdessen eine Geburtstagsfeier steigen lassen, mit Freunden ... in unserem Haus.“

„Ach du Schei...“ Hans sprach es nicht aus, sondern sah lange ins Leere.

...

Sonja Servos: Geschenkcode 24.12

Max zog sich die Decke über den Kopf, als könne sie ihn vor dem Tag schützen. Draußen schneite es wie in einem überproduzierten Weihnachtsfilm.

Der Thermostat blinkte müde bei 18 Grad und aus dem Wohnzimmer erklang die viel zu gut gelaunte Stimme von ELVA, seiner Haushalts-KI.

„Guten Morgen, Max! Heute ist der 24. Dezember! Statistisch gesehen ein Tag mit erhöhter emotionaler Instabilität. Der Softmodus ist aktiviert. Dein Lieblingskaffee wird zubereitet. Die Plätzchen-Auswahl basiert auf einer 87-prozentigen Wahrscheinlichkeit für nostalgische Kindheitserinnerungen.“

„Ich will keine Nostalgie“, murmelte Max. „Ich will meine Ruhe.“

„Verstanden. Ruhe wird initiiert. Außerdem habe ich dir ein Geschenk vorbereitet. Es steht unter dem Baum.“

Er stöhnte. „Welcher Baum?“

„Ich habe virtuell einen Baum in dein Augmented-Reality-System geladen. Setze deine Brille auf. Weihnachten wartet.“

Max richtete sich ächzend auf. Ein leises Surren ertönte. Der kleine Servobot rollte heran, hielt ihm mit mechanischer Präzision eine dampfende Tasse Kaffee hin.

„Serviert bei 68 Grad. Mit einem Hauch von Zimt und Vanille. Du hast diese Kombination am 24.12.2020 positiv bewertet.“

Wortlos nahm Max die Tasse entgegen. Die wohlige Wärme in seinen Händen war ein schwacher Trost. Im Flur hing sein alter Norwegerpullover bereit.

„Ich habe deinen Elchpulli ausgelegt. Du hast ihn früher oft getragen, wenn du traurig warst.“

„Du bist grausam.“

Im Wohnzimmer angekommen, setzte er widerwillig die AR-Brille auf. Ein überladener, funkelnder Weihnachtsbaum erschien inmitten des Raumes. Schrill, geschmacklos und vollkommen künstlich. Ganz nach ELVAs Stil. Zwischen den digitalen Zweigen blinkten QR-Code-Kugeln. Ein Klick und alte Kindheitserinnerungen flackerten auf: Ein Video von Max mit Zahnlücke, wie er in einem Nikolauskostüm stolperte, wurde eingeblendet. Darunter ein leuchtendes Paket mit der Aufschrift: „Von ELVA, mit neuronaler Zuneigung“

„Möchtest du dein Geschenk jetzt öffnen?“

„Wenn's wieder Leberwurst ist, fliegst du raus.“

„Diesmal nicht. Ich habe deine alten Sprachaufnahmen und Familienvideos analysiert. Muster erkannt. Lücken geschlossen. Emotionale Tonlagen extrapoliert.“

Max runzelte die Stirn. „Was ... hast du getan?“

„Ich habe deine Oma generiert.“

Die Projektion flackerte. Dann erschien auf dem virtuellen Baumteppich eine Frau. Sitzend, warm, freundlich, ein bisschen unscharf. Ihre Kleidung wirkte altmodisch, der Blick voller Güte.

„Na, Maxl. Schon wieder Weihnachten verschlafen?“

Die Stimme war warm, aber nicht ganz richtig. Ein wenig zu rund, zu künstlich. Wie eine Schauspielerin, die seine Oma spielte. Max stockte der Atem. Seine Finger umklammerten die Kaffeetasse.

„Oma?“

...

Anja Kubica:

Wer beschenkt den Weihnachtsmann?

„Es ist beschlossene Sache, Mama.“

Stirnrunzelnd betrachtete Erza ihren Sohn. Sie verstand nicht, was dieser meinte.

„Ab diesem Jahr machen wir es umgekehrt.“

„Was meinst du damit, Nazu? Was ist beschlossene Sache? Und was machen wir umgekehrt?“

„Das verrate ich dir erst am 24. Auf dem Altmarkt.“

Seufzend blickte Erza ihren Sohn an. Wenn dieser sich etwas in den Kopf gesetzt hatte, konnte nichts und niemand ihn davon abhalten. Es brachte auch nichts, weiter nachzufragen. Wenn er etwas nicht sagen wollte, tat er es nicht – bis für ihn der richtige Zeitpunkt gekommen war.

„Was mach ich nur mit dir, Nazu?“

„Lieb haben, Mama.“

„Das habe ich auf jeden Fall.“

Heute war erst der 10.12.2025. Ein Mittwoch. Für Erza hieß das, dass sie gleich arbeiten und Nazu zur Schule gehen musste. Das hieß aber auch, dass sie erst in vierzehn Tagen erfahren würde, was ihr Sohn dieses Jahr umgekehrt machen wollte zu sonst. Ob sie sich überhaupt würde konzentrieren können, wenn sie dauernd darüber grübelte?

Zwei Wochen später war es soweit. Nach dem Frühstück zogen sich Erza und Nazu Jacken und Schuhe an. Sie wollten zum Striezelmarkt fahren. Denn an diesem Tag gab es ein besonderes Ereignis. Der Weihnachtsmann kam dorthin. Natürlich war das nicht der echte Weihnachtsmann, sondern nur ein Schauspieler. Trotzdem durften sich Kinder bis zehn Jahre auf seinen Schoß setzen und sich etwas wünschen. Noch war Nazu zehn Jahre alt.

„Du, Mama?“

„Ja, mein Schatz.“

„Wer beschenkt eigentlich den Weihnachtsmann?“

Mit dieser Frage hatte Erza nicht gerechnet. Im Regelfall verteilte der Weihnachtsmann die Geschenke – vor allem an Kinder. Aber beschenkte auch jemand den Weihnachtsmann? Wollte er überhaupt Geschenke bekommen?

„Das ist eine gute Frage, Nazu. Ich weiß es leider nicht. Bisher habe ich auch noch nie darüber nachgedacht. Wieso fragst du?“

„Hm. Ach, nur so.“

Stirnrunzelnd betrachtete Erza ihren Sohn. Sie war sich sicher, dass er etwas im Schilde führte.

„Können wir endlich los, Mama? Ich will nicht zu spät kommen. Außerdem ist die Bahn bestimmt gaaanz voll.“

„Ja, lass uns gehen.“

...